

Frankfurter Rundschau, 28.10.2005

PORTRAIT: JENS HATLAK

Der Internet-Experte

VON MARKUS DOBSTADT

Man rutscht so rein. Geplant war das nicht, dass Jens Hatlak einer der Macher der seit 1998 bestehenden Internetplattform Jugendnetz Frankfurt wird. Sie hat inzwischen 50 000 Besucher pro Monat, 100 000 Mails werden monatlich über sie versandt. Jugendliche können dort kostenlos eine Mail-Adresse einrichten oder eine persönliche Webseite. Rund 50 Jugendeinrichtungen kamen bislang über sie zu einem Internetauftritt und mehr als 500 Jugendliche. Heute sagt der Student etwas zurückhaltend über das Erreichte: „Man ist stolz.“ Vor allem darüber, dass es das Junetz immer noch gebe, meint er. Nach acht Jahren. Für ein Jugendprojekt ist das „die Ausnahme“.

Der heute 24-jährige Hatlak besuchte 1996 oder 1997 häufig den Jugendclub Praunheim der evangelischen Auferstehungsgemeinde. Er kam unter anderem der Angebote wegen. Wer mit Videos arbeiten möchte, sich für Computer interessiert oder für Musik, findet dort noch heute Ansprechpartner, die helfen, eigene Projekte auf die Beine zu stellen. Solch ein Projekt war auch das Jugendnetz Frankfurt, die Kommunikations- und Informationsplattform für Frankfurter und Offenbacher Jugendliche. Seit 1999 ist Jens Hatlak dabei. Ein Freund aus dem Liebiggymnasium hatte ihn mitgenommen zu den Sitzungen des Teams.

Der heutige Informatikstudent interessiert sich schon seit jeher sehr für Technik. „Wie geht das?“, dass Mails ihren Empfänger erreichen oder Webseiten sich öffnen, wenn man eine Adresse eingibt. Vieles brachte er sich selber bei. Anderes lernte er durch sein ehrenamtliches Engagement für das Jugendnetz, dessen offizieller Träger die Arbeitsgemeinschaft der Jugendbildungswerke Frankfurt und Offenbach ist. Entworfen haben es die Jugendlichen selbst, und sie pflegen es.

Das Internet war zur Anfangszeit der Plattform noch nicht so ausgereift wie heute. Wie die Praunheimer hatten viele Jugendhäuser und -clubs Schwierigkeiten, es zu nutzen. So entstand die Idee, einen Service für alle zu bieten, einen eigenen Server anzuschaffen und die Domain „Junetz“ zu erwerben. Der Server steht heute beim hessischen Kabelnetzbetreiber easy, der das Projekt unterstützt und die Kosten für die Internetnutzung übernimmt.

Computer-Freaks gesucht

Die Aufgaben sind im Team verteilt. Jens Hatlak versteht sich darauf, Seiten zu programmieren und hat das meiste selbst geschrieben. Die Plattform gibt auch Nutzern, die nicht wie er an der Technischen Universität Darmstadt Informatik studieren, Instrumente an die Hand, eine eigene einfache Internetseite zu erstellen. Wer es gerne etwas Dynamischer hat, kann unter www.reeg.net eine der „meistgelesenen deutschsprachigen Anleitungen zur Skriptsprache PHP und der Datenbank MySQL“ finden, heißt es in einer Projektdarstellung vom Jugendnetz.

Die Anleitung hat Junetz Mitbegründer Christoph Reeg geschrieben, Hatlak ist Co-Autor. Das 260-seitige Skript werde „sehr oft heruntergeladen“, meint der Student, der entfernt in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Der gelernte Ingenieur arbeitet ebenfalls im IT-Bereich.

Die Macher müssen auch im Blick behalten, dass im Netz nichts veröffentlicht wird, was gegen Gesetze verstößt. „Wenn uns so etwas gemeldet wird, dann müssen wir umgehend reagieren“, sagt Hatlak. Das komme aber selten vor.

Das Netz soll nicht nur virtuell Jugendliche zusammenbringen. Ein Mal im Jahr organisieren die Macher ein Treffen für Nutzer. Zusammen mit dem Arbeitsamt haben sie in der Vergangenheit eine Praktikumsbörse auf die Beine gestellt. Ein weiteres Projekt war die Fotoaktion „Knips“, in dessen Rahmen Jugendliche ihre Lieblingsorte im Stadtteil ablichteten und präsentierten.

Die Zukunft von Junetz ist allerdings unklar. Drei von vier Machern studieren. Jens Hatlak ist im neunten Semester, der Abschluss ist in Sicht. Er wird zwar noch einige Jahre in Frankfurt bleiben, weil er sich beim Technischen Hilfswerk (THW) verpflichtet hat. Den Wehrdienst abzuleisten, sei aus Gewissensgründen für ihn nicht in Frage gekommen, berichtet er. Ein Ende seines Engagements ist aber abzusehen. Computerbegeisterte Jugendliche, die bei Junetz mitmachen wollen, sind sehr willkommen.

www.ffm.junetz.de

© Copyright Frankfurter Rundschau

Ausgabe: Stadtausgabe (Nr. 251)

Datum: Freitag, den 28. Oktober 2005

Seite: 32